

Manuskript

Beitrag: Kahlschläge im Wald – Verfehlte Klimapolitik

Sendung vom 16. November 2021

von Hans Koberstein und Markus Steinhausen

Anmoderation:

Das war der Gipfel. Rund 40.000 Teilnehmer waren zur Weltklimakonferenz ins schottische Glasgow gereist, fast doppelt so viele wie zu der Konferenz zuvor. Hat trotzdem nicht gereicht, meinen viele Kritiker. Die Verpflichtung von mehr als 100 Ländern, spätestens bis 2030 die Zerstörung von Wäldern zu stoppen, war noch eine der vielversprechendsten Meldungen aus Glasgow. Aber wie sieht es in Deutschland aus? Tausende Hektar Wald wurden auch hierzulande abgeholzt. Eigentlich sollte alles wieder aufgeforstet werden - mit Mischwald, der dem Klimawandel standhält. Aber der Plan droht zu scheitern. Hans Koberstein und Markus Steinhausen über den Kahlschlag beim Klimaschutz.

Text:

Hier stand einmal dichter Fichtenwald. Forstamtsleiter Eberhard Reckleben zeigt im Oberharz, was davon übriggeblieben ist.

***O-Ton Eberhard Reckleben, Forstbetriebsleiter Oberharz:
Im Grunde haben wir keine andere Wahl gehabt. Hier ist ja kein einziger Baum gefällt worden, der nicht ohnehin gestorben wäre. Und deshalb ist die Alternative zu diesem Bild nicht ein grüner Wald, sondern das, was wir da sehen: ein abgestorbener Wald.***

Der Fichtenwald war durch Hitzesommer und Trockenheit geschwächt, der Borkenkäfer erledigte den Rest.

O-Ton Eberhard Reckleben, Forstbetriebsleiter Oberharz:

Meine Förster finden solche Kahlfächen natürlich genauso furchtbar wie ich und jeder Betrachter von außen. Das deprimiert komplett. Und es hält sie eigentlich nur die Hoffnung aufrecht, dass das dringend nötig war, um jetzt einen Wald der Zukunft zu pflanzen.

Doch vor dem „Wald der Zukunft“: „Waldräumung“ - so heißt Kahlschlag in der Politik.

1.8.2019

Dafür haben Bund und Länder mehr als eine Milliarde Euro locker gemacht. Bundesministerin Julia Klöckner rief die Förster sogar dazu auf, die Wälder „zu räumen“.

O-Ton Julia Klöckner, CDU, Bundeslandwirtschaftsministerin, am 1.8.2019:

Wenn wir eben Schad-, Kalamitätenholz nicht rausholen, dann geht der Borkenkäfer auch an gesunde Bäume, an gesundes Holz. Und deshalb ist eines jetzt wichtig, neben der Analyse, dass wir vor allen Dingen räumen, wir müssen die Wälder räumen, um dann pflanzen zu können, aufforsten zu können.

Den Wald räumen, also kahlschlagen, um den Borkenkäfer zu besiegen und den Wald zu retten - das Ergebnis heute: ernüchternd.

O-Ton Eberhard Reckleben, Forstbetriebsleiter Oberharz: Man sieht hier unschwer, dass das nicht wirklich gelungen ist, weil tatsächlich der Wald ja vollständig verschwunden ist. Das sind aber Dinge, die weiß man nicht, wenn es losgeht, sondern erst, wenn es vorbei ist.

Forscher Pierre Ibisch und sein Team haben viele solcher Kahlschlagsflächen in Deutschland untersucht, auch hier im Oberharz. Er ist entsetzt, was vom Waldboden nach dem Kahlschlag übrig ist:

O-Ton Prof. Pierre Ibisch, Botaniker, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:

Wir sehen das Ausgangsgestein, das sich natürlich stark erwärmt, kein Wasser speichert. Und hier an dieser Stelle wird es Jahrhunderte und Jahrtausende dauern, bis wieder ein Waldboden entstehen kann, wenn denn hier Wald wächst.

Das Problem: Eine Kahlfäche wird im Sommer heiß, der Boden trocknet aus. Ganz anders sieht es aus, wenn die toten Bäume stehen bleiben.

Das zeigt diese Luftaufnahme, einmal als Foto und einmal als Wärmebild - gut zu erkennen: die toten Bäume, die nach einem Borkenkäferbefall stehen blieben. Das Wärmebild zeigt: Dort bleibt es selbst an heißen Sommertagen relativ kühl, etwa 20 Grad - ein neuer Wald kann gut nachwachsen. Ganz anders die Kahlschlagsfläche direkt daneben. Der Boden heizt im Sommer extrem auf, etwa 30 Grad.

O-Ton Prof. Pierre Ibisch, Botaniker, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:

Ja, da ist der Kahlschlag, hier passend das Schild "Wasserschutzgebiet".

Pierre Ibisch zeigt uns noch ein Kahlschlagsgebiet, dieses Mal in Rheinland-Pfalz: die Montabaurer Höhe - ein sogenanntes FFH-Schutzgebiet. FFH steht für Fauna-Flora-Habitat. Davon ist hier nicht mehr viel übrig. Stattdessen haben die Förster neue Douglasien gepflanzt - ein schnell wachsendes Nadelgehölz aus Nordamerika. Viele Setzlinge sind vertrocknet.

O-Ton Prof. Pierre Ibisch, Botaniker, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:

Also, ein bedeutender Anteil hier der gepflanzten Douglasien ist schon wieder ausgefallen - ökonomisch ja auch ein Desaster. Und am Ende wird das alles vom Steuerzahler bezahlt.

Das war einmal die größte, geschlossene Waldfläche der Gegend, ein wichtiger CO₂-Speicher in Zeiten des Klimawandels. Aber nach dem Kahlschlag gast der ungeschützte Boden CO₂ aus.

O-Ton Prof. Pierre Ibisch, Botaniker, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:

Während im dunklen Wald, der sich gut kühlt, letztendlich eine Senke vorhanden ist, wo Kohlendioxid eingefangen wird, abgelegt wird, haben wir auf diesen Freiflächen eine Emission - und tatsächlich, ja, je wärmer es wird, desto mehr steigt die Freisetzung von Kohlendioxid an.

Verantwortliche Aufsichtsbehörde ist das Landesumweltministerium in Mainz. Der Staatssekretär will von Kahlschlägen nichts wissen:

O-Ton Erwin Manz, Bündnis 90/Grüne, Staatssekretär Umweltministerium Rheinland-Pfalz:

Wir haben hier keine Kahlschläge. Das ist schlichtweg der Klimawandel, der unsere Wälder zerstört.

Keine Kahlschläge? Die Bäume jedenfalls sind weg.
Eklärungsversuch:

***O-Ton Erwin Manz, Bündnis 90/Grüne, Staatssekretär
Umweltministerium Rheinland-Pfalz:***

***Es musste hier sehr schnell gehandelt werden. Innerhalb von
wenigen Wochen mussten Bäume entfernt werden, weil man
den Wald retten wollte, indem man die von Borkenkäfer
befallenen Bäume entfernt hat.***

Den Wald retten – das ist schief gegangen. Im FFH-
Schutzgebiet Montabaurer Höhe hat der Forstbetrieb über
mehrere Jahre immer mehr Wald durch Kahlschlag beseitigt
und damit auch den Waldboden beschädigt.

Die Folge: Geschützte Pflanzen sterben ab. Das haben
Dorothee Killmann und Professor Eberhard Fischer von der
Universität Koblenz dokumentiert - hier zum Beispiel
vertrockneten seltene Torfmoose:

***O-Ton Dorothee Killmann, Biologin, Universität Koblenz:
Wir haben die gefälltten Fichten, wir haben hier Torfmoose,
die völlig abgestorben sind, die sind braun.***

Torfmoos ist wichtig, es kann besonders viel Wasser
speichern – im Klimawandel gut für den Wald.

***O-Ton Prof. Eberhard Fischer, Botaniker, Universität Koblenz:
Mit dem Torfmoos verschwindet eben ein ganzer
Rattenschwanz von anderen Arten, die mit dem Torfmoos
zusammen absterben.***

***O-Ton Dorothee Killmann, Biologin, Universität Koblenz:
Man kann diesen Bereich auch nicht mehr in den
ursprünglichen Zustand zurückversetzen, weil einfach die
äußeren Begebenheiten das nicht mehr zulassen. Es ist
vollkommen gestört!***

Solche Störungen in einem Schutzgebiet per Gesetz verboten,
verantwortlich ist wieder einmal das Landesumwelt-
ministerium – und das weist wieder einmal jede
Verantwortung von sich:

***O-Ton Erwin Manz, Bündnis 90/Grüne, Staatssekretär
Umweltministerium Rheinland-Pfalz:***

***Also, die Torfmoose, die in diesem Quellbereich betroffen
sind, sind aufgrund der Dürrejahre und der Trockenheit in der
Vitalität eingeschränkt gewesen. Ansonsten sind hier Bäume***

verschwunden, weil der Borkenkäfer und früher auch durch Stürme einfach diese Bäume ausgefallen sind. Hier hat keine forstliche Maßnahme zur Entnahme von Bäumen stattgefunden.

Keine „forstliche Maßnahme zur Entnahme von Bäumen“? Unsere Aufnahmen zeigen etwas anderes: Die seltenen Torfmoose sind am Rande dieser Kahlschlagsfläche abgestorben.

Deutschlands prominentester Kritiker der Kahlschlagspolitik ist selbst Förster. Peter Wohlleben spricht von einem Systemversagen.

O-Ton Peter Wohlleben, Förster:

In den letzten Jahren erleben wir die größten Kahlschläge aller Zeiten, die brutalste Waldbehandlung aller Zeiten, und zwar durch die Aufsichtsbehörde, die genau das verhindern muss, nämlich die staatliche Forstverwaltung.

Im Saarland zeigt Klaus Borger, dass es anders geht. Er bewirtschaftet Forste von 400 Waldbesitzern und verzichtet auf Kahlschlag.

Trotz Borkenkäfer ließ er die abgestorbenen Fichten stehen, weil das die übrigen Bäume und den Waldboden schützt: Es bleibt kühl und feucht – so kann ein neuer Mischwald nachwachsen.

O-Ton Klaus Borger, Förster, Forstbetriebsgemeinschaft Saar-Hochwald:

Wir machen nach wie vor Waldbewirtschaftung. Das heißt, der Waldbesitzer bekommt auch Einnahmen aus Holzverkauf. Nur wir verfolgen das Prinzip "Leben und leben lassen". Das heißt, wir nehmen vom Stamm den verwertbaren Teil, der am besten verwertbar ist, und lassen den Rest der Natur.

Das Totholz ist Biotopholz – wichtig für Artenvielfalt und einen fruchtbaren Boden. Das beschleunigt den Neustart des Waldes.

O-Ton Klaus Borger, Förster, Forstbetriebsgemeinschaft Saar-Hochwald:

Das ist eine junge Buche.

O-Ton Klaus Borger, Förster, Forstbetriebsgemeinschaft Saar-Hochwald:

Wir haben gemerkt, dass, wenn man sich zurücknimmt, und die Natur auch das machen lässt, was sie besser kann als

jeder Förster - das heißt, Bäume pflanzen, Bäume pflegen - dass das auch betriebswirtschaftlich höchst interessant ist. Das heißt, wir schreiben keine roten Zahlen, wir schreiben schwarze Zahlen.

Schwarze Zahlen, weil er mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie.

Forscher Ibisch ist zu Besuch und zeigt Förster Borger
Temperaturaufnahmen der Waldgebiete:

***O-Ton Prof. Pierre Ibisch, Botaniker, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:
Das Beeindruckende hier ist, dass auch die Bereiche, wo die Fichten abgestorben sind, ähnlich kühl sind wie nebenan der vitale Wald.***

***O-Ton Klaus Borger, Förster, Forstbetriebsgemeinschaft Saar-Hochwald:
Das ist immer gut, eben Wald Wald sein zu lassen und keine Kahlschläge zu produzieren, weil das sieht man überall auch auf der Karte überall, die Kahlschläge sind diese roten Punkte.***

Rote Punkte auf der Karte: heiße Flecken in der Landschaft, auf denen neuer Wald nur schwerlich nachwächst.

***O-Ton Peter Wohlleben, Förster:
Viele Försterinnen und Förster machen unser Ökosystem Wald kaputt, und das ist unser wichtigster Verbündeter im Klimawandel. Die machen das kaputt, und zwar nach meiner Meinung illegal. Also das, was sie beschützen müssten, das zerstören sie. Und das kann so nicht weitergehen.***

Wenn die Kahlschläge weitergehen, verliert Deutschland immer mehr kühlenden Wald - und das im Klimawandel.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.